

Vorwort

Gemeinsam sind wir stark!

Seit 2001 wurden die Mietzinszuschüsse für EL-BezügerInnen nicht mehr angepasst, obwohl die Mieten durchschnittlich um 21 % angestiegen sind. Die VASOS hat sich jahrelang für eine Erhöhung der Zuschüsse eingesetzt. Mit einer Pressekonferenz mit gutem Medienecho gelang es ihr im Jahr 2011, einer Motion in der nationalrätlichen Kommission zum Erfolg zu verhelfen: Sie wurde ohne Gegenstimme überwiesen. Als der Bundesrat die Vorlage Ende 2014 endlich ausgearbeitet hatte, beschloss die gleiche Kommission – trotz eines dringlichen Appells der VASOS an alle ihre Mitglieder – mit 13:12 Stimmen, die Behandlung der Vorlage auf die Totalrevision des EL-Gesetzes zu verschieben. Damit hätten die EL-BezügerInnen hätten noch Jahre auf eine Verbesserung ihrer Situation warten müssen!

Daraufhin hat sich unter der Federführung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes eine „Allianz für würdige Ergänzungsleistungen“ gebildet, welcher neben der VASOS weitere Alters- und Behindertenorganisationen sowie der Schweizerische Mieterinnen- und Mieterverband angehören. Mit einem Brief an sämtliche Mitglieder des Nationalrates, mit einem gezielten Lobbying und mit einer Aktion vor dem Bundeshaus am Tag der Debatte gelang es dieser Allianz, auf die Dringlichkeit einer raschen Behandlung der Vorlage aufmerksam zu machen. Mit Erfolg! Mit 97 : 87 Stimmen lehnte der Nationalrat den Verschiebungsantrag ab und beauftragte die zuständige Kommission, die Vorlage zügig zu behandeln und zu verabschieden.

Die Allianz ist bereit, – falls nötig – wieder aktiv zu werden. Wir haben lange genug gewartet!

*Vreni Hubmann,
Co-Präsidentin VASOS*

Editorial

Quand OUI veut dire NON

Qui ne s'est jamais senti coincé par l'importun qui veut vendre ce dont on n'a pas besoin, par le gêneur qui sollicite avec insistance ou par des antagonistes aux propos péremptaires que l'on renonce à contester par peur du conflit ? Ne pas dire carrément NON ou laisser échapper un OUI timide ne porte pas forcément à conséquence – sauf bien sûr si l'on a articulé un Oui au téléphone et que l'on se retrouve avec une facture de plusieurs milliers de francs pour un achat indésiré – .

Mais est – ce vraiment banal que de renoncer à dire NON ? En fait, reconnaissons que cela laisse un goût désagréable, le sentiment amer que notre avis ne compte pas. Et voilà écornée l'estime de soi. Sans compter qu'une certaine passivité peut devenir routine, par lassitude, par timidité, par manque d'énergie. Une lame non aiguisée finit par rouiller, disent les Chinois. Mais pourquoi est-il si difficile parfois de dire NON ? S'opposer est rempli d'émotivité, de négativité et peut conduire à la peur de déplaire ou de décevoir, à la peur de perdre l'affection. C'est le cas du patient ignoré ou involontairement humilié par une soignante débordée et qui se tait, c'est la personne solitaire qui n'ose pas contredire le vendeur si gentil, c'est le retraité placé contre son gré en EMS et qui fait mine d'accepter une situation qui ne lui convient pas. Pourtant, savoir dire non au bon moment, c'est la formule magique de son affirmation personnelle. Savoir et oser dire NON quand on en a envie, c'est tout simplement apprendre à se dire OUI à soi-même.

*Christiane Jaquet-Berger,
coprésidente*

Das Forschungsprojekt WeTakeCare ist für die Überprüfung der Anwendungen zum Testen bereit.

Wir suchen Probanden für diese wissenschaftliche Studie

Zusammen mit Partnern in Spanien, Deutschland und der Schweiz wurde eine Interventionsstudie gemacht mit dem Ziel, eine Fitness- und Informations-Software zu entwickeln, die ältere Menschen mit leichten bis mittleren körperlichen Einschränkungen unterstützt, ihre Autonomie zu erhalten, damit sie möglichst lange zu Hause bleiben können.

Eine Arbeitsgruppe von VASOS-Mitgliedern beteiligt sich seit Beginn aktiv an dieser interessanten Forschung, die von der Europäischen Union gesponsert wird. Unsere Aufgabe ist es, den Verlauf des Projektes mit kritischem Blick zu verfolgen. Nicht alles, was technisch möglich ist, ist für die Benutzer und Benutzerinnen hilfreich. Der Einbezug von Betroffenen ist deshalb wichtig, damit ein Programm entsteht, das alltagstauglich ist und später auch genutzt wird. *Das Projekt soll nun von Senioren und Seniorinnen auf seine Funktionalität und Benutzerfreundlichkeit, sowie seine Auswirkung auf das körperliche und alltagsrelevante Befinden getestet werden. Wir wollen überprüfen, ob das entwickelte Programm für ältere Menschen in ihrem gewohnten häuslichen Umfeld eine Verbesserung ihrer Alltagsfertigkeiten und damit eine Verbesserung ihrer Lebensqualität bringt.* Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), d.h. das Institut für Ergotherapie, sucht nun nach Testpersonen. Die Testphase dauert 3 Monate und wird von ausgewiesenen Fachkräften begleitet. Anlässlich eines persönlichen Gesprächs werden die Menschen in die Technik eingeführt. Die Installation der Software und die notwendige Einführung werden von einem Projektmitglied bei den Betroffenen zu Hause durchgeführt. Das Programm muss 3 Mal pro Woche, kann aber nach Bedarf zusätzlich genutzt werden. Für Rückfragen und bei Problemen stehen während der gesamten Testphase Fachleute zur Verfügung.

Voraussetzungen zur Teilnahme sind:

- Personen älter als 50 Jahre mit altersbedingten leichten bis moderaten körperlichen Einschränkungen im Alltag;
- Sie sollen der deutschen Sprache mächtig sein und über einen Internetanschluss verfügen
- Personen, die im Alltag Unterstützung leisten, können an der Studie teilnehmen.

Die Teilnahme an der Studie vermittelt Informationen über die eigene körperliche Fitness. *Im Weiteren stehen bei Bewegungseinschränkungen interessante und alternative Informationen zu Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung.* Es gibt auch Tipps für eine gesunde Ernährung sowie Angaben über nützliche Hilfsmittel im Alltag. *Nur wenn Betroffene die Tauglichkeit der Instrumente prüfen, kritische Fragen stellen und praktische Rückmeldungen geben, wird es möglich, ein nützliches Hilfsprogramm zu schaffen. Denn das Hilfsprogramm soll Menschen mit Bewegungseinschränkungen ermöglichen, länger selbständig in den eigenen Wänden zu verbleiben.*

Wurde Ihre Neugier geweckt und sind Sie interessiert, die Gelegenheit zu nutzen, an einem modernen Programm teilzunehmen? Die Teilnahme ist kostenlos und allfällige Bahnspeisen werden vergütet. Wir würden uns über Ihre Teilnahme freuen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an

die Leiterin der Studie, Frau Prof. Heidrun Becker, Winterthur 058 934.64.77 oder Frau Silke Neumann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, 058 934 49 76

*Inge Schädler, Präsidentin
der AG WeTakeCare VASOS*

AAL, chi era costui?

Nel mondo della comunicazione, della tecnologia, dell'informazione, non si contano più le sigle, gli acronimi, le abbreviazioni usate per esprimere, si fa per dire, concetti, definire entità, enumerare funzioni o prodotti.

Si parla vieppiù, da qualche tempo, di AAL ch, per esteso, significa "Active and Assisted Living programm".

Di che si tratta? In parole povere si parla di un programma promosso dall'Unione Europea per favorire lo sviluppo di prodotti, la maggior parte elettronici, creati su misura per gli anziani e che dovrebbero, il condizionale è d'obbligo, migliorarne la vita quotidiana.

Il nostro paese fa parte di questo programma. Ma perché l'Europa e la Svizzera hanno iniziato da qualche tempo a occuparsi di noi?

Perché siamo in tanti, e continuiamo ad aumentare. Tra dieci anni, in Svizzera ci saranno 600'000.00 anziani al di sopra degli 85 anni. Di questa problematica si occupano da tempo scienza e industria. In particolare, quest'ultima si è resa conto dell'enorme potenziale economico che rappresentiamo. Quindi ci si è messi a studiare come migliorare le condizioni della nostra vita quotidiana.

Abitazioni cosiddette intelligenti sono allo studio in Germania e in Svizzera. Mobilità, sicurezza e cure vogliono pure essere migliorate.

Quindi si inventano elettrodomestici a misura di anziano, come la macchina per lavare che può essere abbassata a livello della sedia a rotelle. Con la voce potremo accendere la luce, modificarne la sua intensità, gestire il riscaldamento, aprire le porte. I pavimenti registreranno le nostre cadute e invieranno segnali di allarme, telecamere controlleranno i nostri movimenti all'interno dell'abitazione, le placche della cucina elettrica si spegneranno da sole. Sensori misureranno le nostre pulsazioni, la pressione, lo zucchero nel sangue. In Svizzera si stanno sviluppando smart phones con i quali potremo chiudere o aprire porte, avvolgere tapparelle, accendere il riscaldamento.

Si vuole sviluppare maggiormente l'uso di robot sia in casa che fuori. Al CHUV di Losanna si usa già la robotica per intervenire chirurgicamente! Tutto bello? Tutto sotto controllo? Tutto sostenibile?

E qui iniziano a sorgere i primi dubbi. Tutto questo costa. Un sistema di localizzazione dotato di allarme in caso di cadute costa circa chf. 5'000.00. Le operazioni al CHUV (trasmissione alla TV romanda del 13 marzo scorso "Temps présents") eseguite utilizzando i robot costano in media dai 5'000.00 ai 7'000.00 franchi in più rispetto ad un intervento effettuato dal chirurgo. Sembrerebbe che i costi per la manutenzione del robot si aggirino sui 450'000.00 franchi annui.

E che diranno in questo caso gli assicuratori? Sappiamo a priori cosa succederà: aumenti massicci dei premi (già stratosferici) delle nostre casse malati.

E la sfera privata di noi anziani chi la garantisce? Il Grande Fratello orwelliano, che silenziosamente ma imperterrito si è già intrufolato nella nostra vita, diventerà il nostro incontrollabile mentore?

Il Consiglio federale, in questo ambito, si sta muovendo. I diversi uffici dell'amministrazione federale che si occupano di questa tematica, come l'Ufficio federale delle comunicazioni, devono meglio coordinarsi nel valutare e sviluppare queste problematiche. I politici, al momento, su questo tema sono silenti. Attualmente hanno altre gatte da pelare. Peccato, perché, e glielo auguriamo di tutto cuore, diventeranno pure loro anziani.

E l'industria? Ovviamente e legittimamente, avendo avuto sentore di un business che nel futuro assumerà dimensioni inimmaginabili fino a qualche anno fa, si danno da fare per sviluppare, produrre e metter sul mercato quanto di meglio si riesca a fare. Questo grazie anche alla collaborazione con scienziati, università, centri di ricerca. Purtroppo il tutto è completamente scoordinato. A partire dal Bruxelles giù fino da noi, in Ticino.



Certo, tutta questa faccenda, che si vuole riassumere in tre vocali, AAL appunto, ha del positivo. Per questo l'Europa ha stanziato oltre 600'000.00 Euro fino al 2020 per la ricerca e la promozione di progetti in questo campo. Attualmente si contano 175 studi promossi a livello europeo. Se realizzati, questi progetti porteranno vantaggi anche a noi anziani.

Anziani che però sono, a tutt'oggi, emarginati da questa ricerca.

Las FARES ha delegato due dei suoi membri in un gruppo di lavoro del Consiglio svizzero degli anziani che si occupa di questa tematica. E' nostro compito restare vigili e attenti su quanto

viene intrapreso, a tutti i livelli, in questo ambito. Non vogliamo essere un business, ma persone che vogliono affrontare una parte importante della loro esistenza con consapevolezza, ed essere coinvolti su tutto quanto le concerne.

Rosemarie Porta / Lindo Deambrosi VASOS/ CSA

NB. Queste considerazioni traggono origini anche da un intervento sul tema "AAL sostiene i nuovi concetti dell'abitare" tenuto alla "Fachhochschule" di San Gallo, dal co-presidente del CSA Karl Vögeli.

FAAG, nouveau membre de la FARES

Les Jeudis de la FAAG : des tuyaux pour vieillir rusé-e-s !

A 64/65 ans, nous avons en 2015 une espérance de vie moyenne de 20 ans devant nous, soit 5 ans de plus qu'en 1981. La durée de notre étape de vie à la retraite est donc quasiment aussi longue que les années de jeunesse en formation. Pourtant, presque rien n'est fait pour nous former en tant qu'aîné-e-s, afin de nous permettre de saisir les chances et de relever en connaissance de cause les défis liés à notre vieillissement.

Ce constat, particulièrement vrai en ce qui concerne des publics défavorisés, a amené en 2006 le regretté professeur Charles Henri Rapin – gériatre, pionnier, décédé en 2008 - à créer avec des syndicalistes et des universitaires, la **FAAG - Fondation pour la formation des aînés et des aînées de Genève** qui a son siège à l'UOG, Université Ouvrière de Genève. La FAAG vise à développer et à transmettre un savoir et des stratégies permettant de vieillir dans les meilleures conditions possibles, en nous donnant les clés pour être acteurs de notre vieillissement plutôt que de juste le subir, approche pouvant se résumer dans le concept de « empowerment » (« pouvoir d'agir »).

Les **Jeudis de la FAAG**, soit huit jeudis après-midi par an, sont des lieux de rencontres de formation consacrées à un thème touchant les aîné-e-s, généralement traités lors de deux Jeudis consécutifs. Animés par des spécialistes, ces Jeudis favorisent le dialogue et

l'échange mutuel des expériences et connaissances avec et entre les participant-e-s et cherchent à construire des savoirs sur des sujets souvent ignorés.

Ainsi en 2014 /2015, entre 30 et 100 participants par Jeudi ont abordé ou aborderont des thèmes aussi divers que: *Y a-t-il un lien entre vieillissement et dépression ? Peut-on y échapper ? / Des dents saines tout au long de la vie / Mobilité dans la ville et personnes âgées / Cohabitation cyclistes-piétons: quels comportements et aménagements ? / Peut-on bien mourir aujourd'hui (et où) ? / Bien dormir pour bien vieillir ? / Trouver son style de vêtement, en prenant des années, pour être bien dans ses pompes / Coquette ou coquet à 77 ans ? / Adapter mon domicile à mes besoins et situations de vie / Présentation du projet Un étudiant sous mon toit, 1h par m2 : loger des étudiants en échange de menus services / Maintenir nos pieds en forme pour avancer tout au long de la vie.*



Pour recevoir les invitations pour les Jeudis (c'est gratuit) : faag@uog.ch, www.faag-ge.ch.

Hans-Peter Graf, Président FAAG

Réforme de la prévoyance vieillesse 2020

Que devient le paquet modifié ?

Lors de la procédure de consultation, nous refusons « en l'état » le projet de réforme.

Quid après le passage au Conseil des Etats ? Dans la procédure de consultation nous disions :

Non à l'ambiance de catastrophe annoncée.

Le débat à la Petite Chambre n'a pas éclairci cette question, personne ne pouvant prédire l'évolution économique et le bilan migratoire pour ces prochaines décennies.

NON à l'augmentation de l'âge de la retraite

des femmes. Celles-ci ont un revenu inférieur à celui des hommes pendant leur vie active, car elles n'ont pas le même salaire pour un travail équivalent. De plus, elles interrompent leur carrière ou diminuent leur temps de travail pour s'adonner aux tâches familiales. Un revenu inférieur entraîne des rentes inférieures. Tant que l'égalité salariale et le partage des tâches ne seront pas une réalité, la FARES refusera l'égalité par le haut.

Le Conseil des Etats a accepté l'augmentation de l'âge de la retraite des femmes par 38 voix avec 8 oppositions. L'AVS économise ainsi 1,33 milliards annuellement au détriment des femmes de plus de 64 ans (1,217 milliards de dépenses annuelles en moins et 113 millions de plus de cotisations).

Non à la flexibilisation de l'âge de la retraite, pouvant conduire à des dérapages des principes solidaires de l'AVS, et même, pour certains, à une augmentation de l'âge de la retraite. Le Conseil des Etats a accepté de fixer l'âge de la retraite entre 62 et 70 ans, avec l'âge de référence pour tous à 65 ans. Ainsi les personnes qui en ont les moyens pourront avoir une AVS dès 62 ans (réduite de 17,4%) et celles qui ont eu de faibles revenus dans leur vie active pourront cotiser jusqu'à 70 ans pour améliorer leurs rentes (si elles travaillent) : voilà une entorse aux principes de solidarité de l'AVS.

NON à la baisse de la contribution de la Confédération au coût de l'AVS (19,5%) : Le Conseil des Etats est du même avis (à l'unanimité).

NON à une nouvelle baisse du taux de conversion, que le peuple a déjà rejetée très nettement en 2010. Le Conseil des Etats a voté, par 37 voix contre 7, la baisse de 6,8 à 6, soit 12 % de moins de rentes LPP !...

Personne ne peut avaler cela, c'est pourquoi le Conseil fédéral d'une part, et le Conseil des Etats d'autre part, ont réfléchi à des manières de « compenser » ces baisses de rentes qu'ils ont eux-mêmes décidées. Il faudra cotiser plus pour conserver la même rente future et pour les plus âgés (40 ans ou 50 ans) le Fonds de garantie apportera sa contribution.

Le Conseil des Etats a décidé de compléter ces mesures, qui coûtent cher en cotisations salariales LPP, par une augmentation des rentes AVS de fr. 70.- par mois pour les nouveaux retraités, financée par une hausse de cotisations AVS de 0,3 % paritairement (0,15 % part patronale, 0,15 % part salariale).

La proposition de verser ce supplément aussi aux rentiers actuels également n'a pas obtenu l'appui du Conseil des Etats.

Non aux mesures « automatiques », qui prévoyaient, en cas de baisse du taux d'auto-financement de l'AVS, de ne plus par exemple adapter les rentes. Le Petit Conseil les a également refusées, à l'unanimité.

Voilà ce qu'il en est aujourd'hui, après le passage au Conseil des Etats, qui a également refusé les modifications des rentes de veuves. L'année prochaine, le Conseil national nouvellement élu devra traiter ce dossier. A nous d'en suivre l'évolution jusqu'à l'éventuel référendum.

*Suzanne Sisto-Zoller, déléguée au CSA,
membre du GT politique sociale de la FARES*

WOHNEN IM ALTER

In einer Gesellschaft, die erklärt, in allen Städten adäquaten Wohnraum für alle freizuhalten und bereit zu stellen und die für sich den Status „Städte der Freunde der Älteren“ beanspruchen, wird die Realisation von entsprechenden Wohnverhältnissen zu einer anspruchsvollen Aufgabe von höchster Dringlichkeit. Viele Studien und auch Erfahrungen, die einige der wichtigen Anliegen erfüllen und immer zahlreichere Nachfragen ermutigen Fachleute und andere interessierte Kreise, noch weitere Untersuchungen vorzunehmen, um die Bedürfnisse und Wünsche von älteren sowie von Behinderungen betroffenen Menschen klar zu definieren, um ihnen gerecht werden zu können.

Unsere Arbeitsgruppe wandte sich an Baufachleute, Pflege- und Betreuungsdienste von Seniorinnen und Senioren, Verwalter/innen von spezialisierten Einrichtungen in verschiedenen Städten des Landes wie auch an viele Bewohner/innen von Altersinstitutionen, um stichhaltige Meinungen zu Mängeln der aktuell vorhandenen Wohnverhältnisse zu erhalten. Diese verschiedenen Gelegenheiten, das Thema durch zahlreiche weitere Informationen zu vertiefen, erlauben es uns heute, einige praktische Vorschläge zuhanden der Altersorganisationen und für die Stellen und Organe der öffentlichen Sozialdienste vorzulegen. Mit unseren Vorschlägen richten wir uns auch an die öffentlichen und privaten Stellen, welche für Seniorinnen, Senioren und Menschen mit Behinderungen Wohnprojekte planen; ebenso wollen wir die Aufmerksamkeit der für die Entwicklung von intergenerationellen und multikulturelle Projekten Verantwortlichen erreichen. Die wesentlichen Kriterien definieren ein angepasstes Wohnumfeld – sie müssen aber im Rahmen von klar strukturierten Grundsätzen betrachtet werden. Ihre Umsetzung verlangt nach Massnahmen und Leitlinien; diese stellen eine Art von globaler Wohnbaupolitik dar und dienen dem Schutz von älteren oder gebrechlichen Personen.

J-Maurice Fournier, Präsident Arbeitsgruppe der VASOS Wohnen im Alter

Gestaltung der Wohnverhältnisse von Senioren

Richtlinienelement

Die Erfassung und Untersuchung der angepassten Wohnformen in der Schweiz hat uns dazu geführt, alle hauptsächlichen Kriterien zu definieren, die von Experten und offiziellen Organen welche sich mit solchen Formen, deren Anpassungen und Entwicklungen beschäftigen, empfohlen wurden. Nach gründlicher Analyse, Informationsaustausch und bereichernden Meinungsäusserungen schlagen wir diese generellen Grundprinzipien und Richtlinien der gesamten Gestaltung der Wohnverhältnisse für Senioren zur Annahme vor.

- Respektierung der Unterschiede, die die ältere Bevölkerung betrifft (Region, ökonomischer Status, Geschlecht, Alter, physische und psychische Gesundheit, familiäres Umfeld...)
- Verhütung und Verhinderung aller Versuche ältere Personen in Ghettos zu platzieren.
- Anerkennung und Förderung des Prinzips der ständigen Betreuung und Pflege mit Bevorzugung des Verbleibs zu Hause.
- Förderung der verschiedenen Formen von freiwilliger und professioneller Hilfe und Dienstleistungen.
- Verteidigung des Prinzips Recht auf Zugang zu zufriedenstellenden, polyvalenten und genügenden Dienstleistungen auf Verlangen.
- Respektierung der reduzierten Mobilität der Senioren, Schutz und Förderung des sozialen Netzwerks und des Lebensrahmens der Älteren.
- Förderung von angepassten Wohnprojekten, für alle zugänglich zu limitierten Kosten.
- Unterstützung bei der Innovation, Diversifikation und Schutz des Lebensrahmens im Umfeld der Wohnverhältnisse der Älteren.
- Einführung und Aufrechterhaltung eines beständigen Kontaktes mit den verschiedenen Organen, die sich mit den Wohnverhältnissen der Senioren beschäftigen.

Kriterien zum altersgerechten wohnen

Allgemeine Kriterien

Diese Kriterien sollen dazu dienen, ältere Menschen, auch diejenigen mit eingeschränkter Mobilität, zu unterstützen und ihnen eine gute

Lebens- und Wohnqualität möglichst bis zum Lebensende zu gewährleisten.

- Die Wohnsituation ist angenehm und begünstigt eine gute Lebensqualität.
- Die Umgebung und die Zugänge sind so gestaltet, dass ein problemloses Zirkulieren, auch mit Gehhilfen oder Rollstuhl, möglich ist. Sitzplätze ermöglichen Pausen und laden zum Verweilen ein. Das Gebäude verfügt über genügend grosse Lifte, Treppen mit Handläufen, Rollstuhlrampen und eine gute Beleuchtung innerhalb und ausserhalb des Gebäudes.
- Die Menschen fühlen sich in ihrem Wohnbereich und in dessen Umgebung wohl, geborgen und sicher.
- Die Zimmer der Wohneinheit erfüllen die altersspezifischen Anforderungen und begünstigen durch ihre bedürfnisorientierte Einrichtung einen einfachen, problemlosen Unterhalt.
- Die Grösse der Wohnung und deren Ausbau tragen den unterschiedlichen Einschränkungen Rechnung.
- Die Wohnung ist durch bauliche Massnahmen gut geschützt vor Lärm von innerhalb und auch von ausserhalb des Gebäudes.

Wirtschaftliche Kriterien

Die angestrebte Wohn- und Lebensqualität muss für alle möglich sein; eine gewisse Kostenbeschränkung muss daher gewährleistet sein.

- Moderate Mieten erlauben allen - unter gewissen Bedingungen - den Zugang zu einer dem Alter angepassten Wohnform.
- Die Kosten inklusive Nebenkosten müssen überprüf- und tragbar sein.
- Die Notwendigkeit von zweckdienlichen Angeboten im Wohnungsbereich ist erkannt; Behörden und Politik unterstützen und fördern entsprechende Projekte.

Psychologische und Sozio-kulturelle Kriterien

Eine der Älteren gut angepasste Wohnsituation ermöglicht es ihnen am sozialen und kulturellen Leben teilzunehmen, die nötigen Kontakte zu Angehörigen und zur Gesellschaft zu pflegen und damit die gewohnte Lebensweise aufrecht zu erhalten. Die Wohnsituation ist einer der grundlegenden Faktoren zur Wahrung des Wohlbefindens von betagten Menschen.

- Zum öffentlichen Leben, zu allen Angebo-

ten und Leistungen der öffentlich-rechtlichen und privaten Dienstleister.

- Eine gute Lebensqualität verlangt ein angenehmes Wohnumfeld.
- Bestrebungen zur Teilnahme an einem sozialen, aktiven Leben werden unterstützt.
- Der Zugang der Hilfeleistenden zu betroffenen Betagten soll einfach und unkompliziert sein.
- Haustiere zu halten soll möglich sein.
- Die Zufriedenheit der älteren Mieter mit ihrer Wohnsituation ist ein anzustrebendes Ziel, das regelmässig überprüft werden muss.

Eine umfassende Wohnpolitik

In dieser Phase unserer Arbeiten bringen uns in Ergänzung und Anwendung der Grundprinzipien unsere Reflexionen dahin vorzuschlagen, dass die Wohnverhältnisse für die Senioren gewissen simplen Anforderungen zu genügen haben, nämlich die grundlegende Festlegung einer Politik für die erforderlicher Wohnform in einer Gesellschaft des längeren Lebens, der Einbezug der neueren Publikationen über die Zukunft unserer westlichen Gesellschaft und im Besonderen die demographische Entwicklung unseres Landes als Zeichen der Dringlichkeit.

- Bestätigung der Notwendigkeit einer generellen Wohnpolitik: Nur im Rahmen einer generellen Wohnpolitik für alle Alterskategorien können Lösungen erfolgen, die den spezifischen Bedürfnissen der alternden Personen angepasst sind.
- Ermutigung des Baus von Wohnungen, die den Bedürfnissen von Personen mit Funktionseinschränkungen und Grenzen im Umgang mit Betätigungen des täglichen Lebens angepasst oder leicht anzupassen sind.
- Bei allen Neubauten die Garantie einfordern, dass ohne kostspieligen technischen Aufwand Anpassungen für die Bedürfnisse der Personen mit eingeschränkter Mobilität möglich sind.
- Massnahmen ergreifen, die eine hohe Flexibilität bevorzugen, um alle Anpassungen an Ereignisse, die den Lebenslauf bestimmen, zu erleichtern.
- Die Unterschiede in der Welt der Älteren respektieren: Die Bedürfnisse und die Ressourcen der Personen berücksichtigen, die Eigenheiten der verschiedenen kulturellen Milieus und die Persönlichkeit eines jeden Einzelnen achten.

- Die Bedeutung der Verbindungen mit dem Familienkreis, der Nachbarschaft, und des engeren sozialen Netzes anerkennen.
- Die Autonomie der Personen bevorzugen, unterstützen und bewahren.
- Entwicklung von Massnahmen, die einen autonomen Zugang zu den verschiedensten Dienstleistungsangeboten erleichtern.
- Die verschiedensten Formen von Ghettos verhindern, ja sogar unterdrücken.
- Den verschiedenen betroffenen Altersgruppen eine klare und zielgerichtete Information anbieten.
- Effektive Unterstützung im Vorgehen bei der Suche nach Wohnungen, angepasst auf die spezifischen Verhältnisse von Älteren.
- Entwicklung und Ermutigung von heiklen Vorstössen, um die Solidarität zwischen den Generationen zu konsolidieren und verstärken.
- Die Möglichkeit für alle Älteren, und im Besonderen für Personen mit Ergänzungsleistungen, den Zugang zu einfachen aber angepassten Wohnverhältnissen zu schaffen.

Arbeitsgruppe der VASOS Wohnen im Alter

Termine 2016 /Dates 2016

08.01.2016	SSR-Vorstand/CSA Comité	Pro Senectute Ittingen
21.01.2016	VASOS-SSR	TravailSuisse
05.02.2016	SSR DV /CSA Séance plénière	BSV Bern
17.02.2016	VASOS Vorstand/ FARES Comité	Hotel Bern
11.03.2016	SSR Vorstand/CSA Comité	Pro Senectute Ittingen
06.04.2016	VASOS Delegiertenversammlung /FARES AD	Hotel Bern
15.04.2016	SSR-Vorstand/CSA Comité	Pro Senectute Ittingen
28.04.2016	VASOS-SSR	TravailSuisse
13.05.2016	SSR DV /CSA Séance plénière	BSV Bern
22.06.2016	VASOS Vorstand/ FARES Comité	Hotel Bern
26.08.2016	SSR Vorstand/CSA Comité	Pro Senectute Ittingen
08.09.2016	VASOS-SSR	TravailSuisse
22./23.2016	SSR DV /CSA Séance plénière	Wallis
21.09.2016	VASOS Vorstand/ FARES Comité	Hotel Bern
21.10.2016	SSR Vorstand/CSA Comité	Pro Senectute Ittingen
27.10.2016	VASOS-SSR	TravailSuisse
02.11.2016	VASOS Delegiertenversammlung /FARES AD	Hotel Bern
18.11.2016	SSR DV /CSA Séance plénière	BSV Bern

Impressum

Rédaction: Christiane Jaquet-Berger/Liselotte Lüscher/Angeline Fankhauser
 Layout: Impression et distribution: Ateliers des Préalpes
 Internet: www.fares.ch
 Courriel: info@fares.ch
 Adresse postale: VASOS / FARES 3000 Berne
 Téléphone: 076 583 60 90